

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 15. 11. 1918

Wien, am 15. November 1918

Hochverehrter Herr Doktor!

Ich habe gestern, sofort nach Erhalt Ihres Schreibens, beide Stücke – den »Fremden« und »Yppl« beim Deutschen Volkstheater eingereicht, und zwar zu Händen des Dramaturgen D^r Glücksmann, dem ich einen kurzen an die Direktion gerichteten Brief mit Berufung auf Ihre mündliche Empfehlung übergab; in diesem Schreiben wies ich darauf hin, daß es mit dem Stil des »Fremden« vereinbar wäre, wenn die Personen – wie auf Uhde'schen Bildern – in modernen oder halbmodernen Kostümen erscheinen, daß daher die Kostümfrage kaum Schwierigkeiten bereiten dürfte. Heute vormittags wollte ich beim Direktor vorsprechen, traf ihn aber nicht an und hinterließ meine Karte, wobei ich den Sekretär ersuchte, darauf aufmerksam zu machen, daß die Stücke bereits eingereicht seien.

Nun muß ich die Dinge ihren Lauf gehen lassen und sehe der Entscheidung mit oft erprobtem Fatalismus entgegen. Hätte ich diesmal nicht wieder Pech, so wär's ein Wunder! –

Die letzten Tage, die uns die Republik und mir damit die Erfüllung langjähriger Träume gebracht haben, habe ich in größter Erregung durchlebt, von der auch eine ziemlich geschmacklose Kundgebung zeugt, die ich am Tage der Proklamation verbrach und die ihren Weg in die Blätter gefunden hat (wie ich höre sogar in's Prager Tagblatt; dies ist schließlich in Anbetracht der Eigentümlichkeit der Prager Psyche nichts Verwunderliches). Ich tröste mich mit einem Spruch: »Begeisterung macht Schmöcke aus uns allen«. – Ich habe auch die furchtbare Panik vor dem Parlament miterlebt und weiß jetzt, wie einem zumute ist, wenn man wehrlos im Maschinengewehrfeuer zu stehen vermeint. Es waren ganz entsetzliche und sehr interessante Minuten. –

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre liebenswürdige Verwendung und gebe in Anbetracht derselben, trotz allem Kleinmut, die Hoffnung nicht auf, diesmal doch einen Durchbruch zu erzielen.

Mit besten Grüßen Ihr ergebener

D^rRAdam

© CUL, Schnitzler, B 1.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ADAM« 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen

Ordnung: von unbekannter Hand nummeriert: »9«

© Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.269, 225.

Brief, maschinelle Abschrift

Schreibmaschine

¹⁸ Kundgebung] [O. V.:] *Ein Richter für die Republik*. In: *Wiener Allgemeine Zeitung*, Nr. 12169, 12. 11. 1918,

6 Uhr-Blatt, S. 1: »An der Türe des Verhandlungssaales IV beim Bezirksgericht Josefstadt war heute folgende Kundmachung auf einem halben Kanzleibogen zu lesen: / »Am Tage, da die demokratische Republik und der Anschluß an Deutschland verkündigt wird, will ich keine Strafurteile zu fällen haben. Die Strafverhandlungen werden daher nicht stattfinden. Es lebe die Republik! / 12. November 1918. Landesgerichtsrat Dr. Pollak«.

²⁰ *Prager Tagblatt*] [O. V.:] *Kein Strafurteil an dem ersten Tag der Republik*. In: *Prager Tagblatt*, Jg. 43, Nr. 264, 13. 11. 1918, Morgen-Ausgabe, S. 3.

Erwähnte Entitäten

Personen: Alfred Bernau, Heinrich Glücksmann, Fritz von Uhde

Werke: *Der Fremde*, *Ein Richter für die Republik*, *Kein Strafurteil an dem ersten Tag der Republik*, *Prager Tagblatt*, *Wiener Allgemeine Zeitung*, *Yppl. Idylle in fünf Akten*

Orte: Deutschland, Prag, Volkstheater, Wien

Institutionen: Bezirksgericht Wien Josefstadt, *Prager Tagblatt*

QUELLE: Robert Adam an Arthur Schnitzler, 15. 11. 1918. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02311.html> (Stand 13. Mai 2023)